

GESCHICHTE UND THEOLOGIE
DER FREIEN EVANGELISCHEN GEMEINDEN
Band 5, 4
Herausgegeben von Wolfgang Dietrich

JOHANNES SCHMIDT

Herr, wohin sollen wir gehen?

Aus der Weimarer Republik durch das „Dritte Reich“
und die DDR ins vereinte Deutschland

Lebenserinnerungen des letzten Bundesvorstehers
der Freien evangelischen Gemeinden in der DDR

BUNDES-VERLAG WITTEN
2008

Hinweise zum Umschlag

- Farbfoto: Freie evangelische Gemeinde Berlin-Adlershof, Sitz der Bundes Freier evangelischer Gemeinden in der DDR.
- Unterlegter Text: Erste Seite des Protokolls der Brüderversammlung vom 16. September 1950 in Berlin-Adlershof, Beschlussfassung zur Gründung eines eigenen Bundes. Ziel: „die brüderliche Verbundenheit“ aller Freien evangelischen Gemeinden „soll mehr denn bisher gepflegt und gefördert werden“. „Außerdem haben behördliche Stellen angeregt, daß sich die Freien evang. Gemeinden zu einem Bund vereinigen sollten, der die Gemeinden innerhalb der Deutschen Demokratischen Republik umfaßt“ (Name laut Beschluss: „Bund Freier evangelischer Gemeinden in der Deutschen Demokratischen Republik“). Durch die Konstituierung zu einem eigenen Bund will sich dieser um die Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts bemühen. Zum Bundesvorsteher wird Walter Böhme (Berlin-Adlershof) gewählt.

© 2008 Bundes-Verlag GmbH, Witten

Text:	Johannes Schmidt, Solingen
Redaktion, Bildbearbeitung und Satz:	Dr. Wolfgang Dietrich, Unna
Umschlag:	Jeannette Ohrndorf, Witten
Druck:	DIP-Digital-Print, Witten
ISBN 978-3-933660-93-0	
Bestell-Nr.: 208.893	

Inhalt

Aus den Lehren der Vergangenheit Zukunft gestalten	9
Geleitwort von Heinz-Adolf Ritter	
Herr, wohin sollen wir gehen?	10
Vorwort des Verfassers	
ERSTES KAPITEL	
Jahrgang 1929	15
1. Frühe Prägungen: Vor-Bilder, Ordnungssinn und Religiosität	15
2. Nationalsozialistische Zeit: Kinder beobachten ihre Eltern	23
3. Schulische, politische und religiöse Erziehung (1935-1945)	27
4. Im „Kriegs“-Einsatz	36
5. Kriegsende 1945	43
6. Berufssuche	48
7. Predigerschule Ewersbach (1949-1953)	57
1. <i>Lehrer</i>	58
2. <i>Hausväter</i>	66
3. <i>Klassenbruderschaft</i>	67
8. Ausbildungsabbruch und Dienstantritt	70
ZWEITES KAPITEL	
Jahrgang 1930	78
1. Repräsentantin: Eva geb. Sturm	78
2. Kriegsschicksale	79
3. Berufssuche in schwierigen Zeiten	86
4. Glaube und Gemeinde	88
DRITTES KAPITEL	
Als Prediger in der FeG Borna (1953-1964)	92
1. Dienstantritt mit Überraschungen	92
2. Elf Jahre Gemeindegemeinschaft	97
1. <i>Sozialversichert!</i>	98
2. <i>Erfreuliche Zusammenarbeit im Ältestenkreis der Gemeinde Borna</i>	99
□ Harmonium [Lindholm-Harmoniums und Freie evangelische Gemeinden]	102
3. <i>Erwartungen der Gemeinde</i>	104

3. Vom Umgang mit staatlichen Organen	107
1. <i>Querelen</i>	107
2. <i>„Republikflucht“</i>	111
3. <i>Nach dem Bau der Mauer 1961</i>	115
4. <i>Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa</i>	117
□ <i>„Päckchen nach drüben“ -</i> <i>Weihnachtspyramide als Dankeszeichen</i>	121

VIERTES KAPITEL

Erste Ehejahre	122
1. Für die Ehe bestimmt?	122
2. Verlobung, Eheschließung und Familie	123
3. Die leidige Wohnungsfrage	129
1. <i>„Kirchliche“ Dienstwohnungen unter staatlichem Zugriff</i>	129
2. <i>Die wachsende Familie – ein Wohnproblem</i>	130
4. Bedrohliche Krankheiten und ihre Folgen	132
1. <i>Hanns-Stefans schwieriges erstes Lebensjahr</i>	133
2. <i>Ein Denkmal für Tante Käte</i>	135
5. Predigerwechsel als Thema	136
1. <i>Das erste Wechselgespräch</i>	137
2. <i>Ein Wechsel der Gemeinde bahnt sich an</i>	138
3. <i>Das Nadelöhr Wohnung</i>	139
4. <i>Nicht erwartete Lösung des Wohnungsproblems</i>	141

FÜNFTES KAPITEL

Als Prediger in der FeG Radebeul (1964-1971)	143
1. Dienstantritt und die „Firma Schmidt“	143
2. Dienstzeit in drei sächsischen Gemeinden	145
1. <i>Gemeinde aus den Trümmern Dresdens: Radebeul</i>	145
2. <i>Gemeinde in alter Gießerei: Freital</i>	148
3. <i>Gemeinde in einer Gaststätte: Wurgwitz</i>	151
3. Verhandlungen mit Staatsorganen: Neue Einsichten	154
4. Der Umgang mit der Wahrheit	156
5. Der Schmuggel von Bibeln und Literatur	158
6. Die Bundesleitung aus Witten zu Besuch	160
7. CDU-Mitglied werden?	164
8. Ost-Kontakte der anderen, beeindruckenden Art	166
9. Christliche Erziehung in der atheistischen DDR	170
10. Das Problem der Ämterhäufung	174
11. Dankbar für Menschen, die mir geholfen haben	177
12. Abschied aus Sachsen	180

SECHSTES KAPITEL

Die weitere Dienstzeit in der DDR (1971-1975)	186
1. Als Prediger in Berlin-Adlershof	186
1. <i>In der „Hauptstadt der DDR“</i>	186
2. <i>Berlin-Adlershof: Eine „böhmisch“ geprägte Gemeinde</i>	186
□ Nach dem 13. August 1961: Im „Sperrbezirk“.	
Von Klaus-Peter Ortmann	191
3. <i>Gemeinde auf einer Sumpfwiese: Zossen</i>	197
4. <i>Gemeinde mit eigentümlicher Tradition: Berlin-Baumschulenweg</i>	201
5. <i>Gemeinde in der Diaspora: Hohenfelde</i>	206
6. <i>Gemeinden im Großraum Berlin</i>	209
7. <i>Prediger in den Ost-Berliner Gemeinden</i>	210
a. Hans Fehr, Fürstenwalde	210
b. Armin Röger, Falkensee	212
8. <i>Die beiden West-Berliner Gemeinden: Moabit und Tempelhof</i>	215
2. In Deutschland zwei Staaten, in Berlin zwei Stadtteile	216
3. „Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten“	218
4. Denkwürdige Begegnungen	221
5. Die große weite Welt in unserem Wohnzimmer und andere eigentümliche Erfahrungen	224
6. Kinder werden erwachsen und gehen eigene Wege	227

SIEBTES KAPITEL

Bundesvorsteher der Freien evangelischen Gemeinden in der DDR	234
1. Gemeindeprediger und Bundesvorsteher (1975 bis 1979)	234
1. <i>Die „K“-Frage</i>	234
2. <i>„Pilgerfahrten“ nach Berlin-Adlershof</i>	239
3. <i>Erwartungen an den neuen Bundesvorsteher</i>	241
4. <i>Vorbereitung und Leitung der Bundeskonferenzen</i>	243
5. <i>Unter den Lasten der Ortsgemeinden</i>	244
6. <i>Verstärkte Verbindung zu Bündnissen im Ausland</i>	245
7. <i>Gemeinden ohne Gemeindeordnung?</i>	249
8. <i>Bundesvorsteher: vollzeitlich?</i>	249
2. Vollzeitlich Bundesvorsteher (von 1979 bis 1990)	251
1. <i>Warum wachsen wir nicht?</i>	251
2. <i>Wir holen Evangelisten aus anderen Kirchen</i>	252
3. <i>Verführerisch: Wie „wir“ Erweckungen auslösen</i>	253
4. <i>Die Lehre der Allversöhnung</i>	255
5. <i>... und dann die „liberale Theologie“</i>	255
6. <i>Über politisch-christliche Bewegungen</i>	256

7. <i>In kirchlichen Arbeitsgemeinschaften</i>	257
a. Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen	257
b. Vereinigung Evangelischer Freikirchen	259
c. Diakonische Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Freikirchen	261
d. Evangelische Allianz	263
e. Evangelistenkonferenz	265
f. Internationaler Bund Freier Evangelischer Gemeinden (englische Kurzform: IFFEC)	266
8. <i>Der eingesperrte DDR-Bürger</i>	272
a. Wie konnte er „aus- und wieder einreisen“?	272
b. Vom Erleben internationaler Gemeinschaft	273
c. Erweiterte „kirchliche Dienstreisen“	274
d. Johannes Schmidt und die „Kerblockkartei“	275
9. <i>Leitungsverantwortung in politischen und theologischen Umbruchzeiten</i>	278
a. Eine Diktatur als „Obrigkeit“	279
b. Die Friedensfrage	280
c. Diesseits und jenseits des „eisernen Vorhangs“: was unsere Gäste von uns wissen wollten	282
d. Der Einmarsch der „Nationalen Volksarmee“ in die CSSR	284
e. Die Selbstverbrennung des Pfarrers Oskar Brüsewitz	286
f. Das Arbeitsklima in der Bundesleitung	287
g. Geschäfte mit „GENEX“ und „LIMEX“	288
h. Wohnhäuser für Pastorenfamilien	290
10. <i>Das Schicksal einer Bibel- und Tagungsstätte: Das „Grafe-Haus“ in Bad Klosterlausnitz (Thüringen)</i>	292
a. Engagement und Freude über den Bau des Hauses	292
b. Unverständnis und Enttäuschung über den Verkauf des Hauses	300

ACHTES KAPITEL

1989 – das Jahr der politischen Hochspannung

und der friedlichen Revolution	303
1. Ereignisse im ersten Halbjahr	305
2. Die 100-Jahr-Feier des finnischen Bundes	306
3. Das Theologische Seminar des BFeG zu Besuch in Berlin-Adlershof	306
4. Die „Ferienmonate“ Juli/August	307
5. Ein stürmischer Herbst	308
6. Nochmals in Leipzig	310
7. Der Bundestag am 14. Oktober 1989 in St. Gangloff	311
8. Am historischen 9. November 1989	313
9. Die Vereinigung Deutschlands und der FeG-Bünde 1990	314

NEUNTES KAPITEL

Das Altwerden lernen	318
1. Neuer Auftrag für mich	318
2. Krankheiten unterbrechen die Arbeit	319
3. Durchstarten	322
4. Erneut auf Wohnungssuche	323
5. Von Berlin nach Solingen	326
6. Predigtienste im „Bergischen“ und im Rhein-/Ruhrgebiet	328
7. Die Bibel als Maßstab der Verkündigung	329
8. Pastor „i. R.“ und „normales“ Gemeindemitglied	330
9. Lebens- und Alterskrisen	332
10. Die Familie	334
11. Die Loslösung von den Kindern	335
12. ... und die Enkelkinder	336
13. Noch einmal die Zelte abbrechen?	337

ZEHNTES KAPITEL

Dokumente	341
A. Der machtbewusste Staat und seine Bürger	341
Dokument 1: Verleihung einer Verdienstmedaille in Silber	341
Dokument 2: Beförderungen aus der Zeit der Nazi-Herrschaft	343
Dokument 3: Belobigungen aus der DDR-Zeit	344
Dokument 4: Urkunde der schaffenden DDR-Jugend	346
Dokument 5: Gratulation zum Geburtstag	347
B. Aus der Schreibmappe des Predigers und Bundesvorstehers	348
Dokument 6: Anweisungen zum Dienstbeginn in Frankenberg (Sachsen)	348
Dokument 7: Dringender Dienstbeginn in Berlin-Tempelhof	350
Dokument 8: Planung eines Neubeginns in Leipzig	351
Dokument 9: Aus der Arbeit in Leipzig und Radebeul	352
Dokument 10: Über getippte Großbuchstaben und Gemeindealltag	353
Dokument 11: Einladung zur Bundeskonferenz 1955 in Berlin-Adlershof	354
Dokument 12: Verständigung tut not – auch in kleinen Dingen	355
Dokument 13: Weihnachtsgruß des Bundesvorstehers 1955	356
Dokument 14: Bauanträge an die Regierung der DDR	358
Dokument 15: Berufung an die Gemeinden Freital, Radebeul und Wurgwitz	360
Dokument 16: Bundestag 1966 in Gera	361

Dokument 17: Regelung der Nachfolge im Amt des Bundesvorstehers . . .	362
Dokument 18: Intrac und Limex	363
Dokument 19: Einladung durch den Schwedischen Missionsbund	364
Dokument 20: Ansprache Walter Perssons zum Dienstende Johannes Schmidts 1993	365
Dokument 21: Glückwunsch durch den Bund der ev. Kirchen DDR	367
Dokument 22: Glückwunsch durch die Brüder-Unität Herrnhut	368
Dokument 23: Glückwunsch durch Rolf Dammann	369
Dokument 24: Glückwunsch durch die Vereinigung ev. Freikirchen DDR	370
Dokument 25: Dank für Mitarbeit in der ACK (ACKG)	371
Dokument 26: Zeltevangelisationen in der DDR	372
Dokument 27: Internationale Tagung im Grafe-Haus (Bad Klosterlausnitz)	373
Dokument 28: Stasi-Überprüfung	374
C. Freie evangelische Gemeinden in der frühen „Ostzone“ und in der späteren „DDR“	
Dokument 29: Freie evangelische Gemeinden in der „Ostzone“ (1948) . . .	377
Dokument 30: Orientierungskarte Freie evangelische Gemeinden DDR (1990)	381
Dokument 31: Freie evangelische Gemeinden in der „DDR“ (1990)	383
Dokument 32: Interview Ulrich Eggers / Dr. Ulrich Betz mit dem Bundesvorsteher der Gemeinden in der DDR, Johannes Schmidt	387
 ELFTES KAPITEL	
Register	395
1. Personennamen mit Kurzhinweisen	395
2. Personennamen ohne weitere Bemerkungen	405
3. Ortsnamen in Auswahl	406
 Bildnachweis	 409

Aus den Lehren der Vergangenheit Zukunft gestalten

Geleitwort von Heinz-Adolf Ritter

Hier liegt ein Erlebnisbericht vor, der es in sich hat. Darin beschreibt der Verfasser sehr viel mehr als seinen persönlichen und familiären Werdegang. Er bietet einen Überblick über die 45 Jahre dauernde DDR-Diktatur in Ostdeutschland bis zur Vereinigung Deutschlands 1990. Er hat sie erlebt und erlitten als ein aus Thüringen stammender „geborener DDR-Bürger“, als junger Mann, der nach Kriegsende 1945 seinen Weg suchte, als Seminarist im Theologiestudium in Ewersbach, als Pastor in Freien evangelischen Gemeinden in Sachsen, Thüringen und Berlin-Ost und als Bundesvorsteher. In dieser Verantwortung lernte er zwischen Wunschdenken und Wirklichkeit zu unterscheiden, lotete die verbleibenden Handlungsspielräume aus und nutzte sie. Er lässt die Leser an Entscheidungsprozessen teilnehmen, die für bewusste Christen im atheistischen Umfeld anstanden, und zeigt auf, wie sie vom biblischen Glauben her getroffen wurden, oft in „getroster Verzweiflung“, wie Martin Luther sagte. Die Einschätzung des Verfassers über Mitarbeiter, soweit ich diese selbst gekannt habe, halte ich für ausgewogen und geistlich verantwortbar. Die politische Dimension unseres Glaubens wird verdeutlicht und dokumentiert, wie sie sich, übersetzt ins Zeitgeschehen, praktisch auswirkt.



Geschichte erlebt – in persönlicher Betroffenheit: Selbstkritische Anmerkungen werden von einem oft hinter sinnigen Humor begleitet. Der Zeitabstand von vielen Jahren zwischen Erleben und Niederschrift trennt Wesentliches von Unwichtigem und führt zu gereiften Einsichten. Zwischendurch stellt der Autor aus seinem reichen Erfahrungsschatz und seinen Erlebnissen im Alter bohrende Fragen in die derzeitige Lage in Gemeinden und Bund. Ob sie für die heute Verantwortlichen Anlass zum Nachdenken und Finden von Antworten sind? Für den historisch Interessierten liegt hier eine wertvolle Stoffsammlung vor, prall voll, spannend und nützlich für Lernwillige, die aus den Lehren der Vergangenheit Zukunft gestalten wollen.

Hohenaspe, im September 2002

HEINZ-ADOLF RITTER